

Walter G. Pfaus
Der 75. Geburtstag

Schwankhafter Einakter

ISBN 3-7695-0038-5

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinformation

Luise Breimeier bereitet die Feier des 75. Geburtstags ihrer Schwiegermutter vor, wie „es sich gehört“. Aber niemand von der Familie geht ihr zur Hand, auch die Jubilarin scheint nicht sehr interessiert zu sein. Tatsächlich wartet sie zum Schluß mit einer faustdicken Überraschung auf.

Spieltyp: Heiterer Einakter
Spielanlaß: Nicht nur bei entsprechenden Geburtstagen
Spielraum: Freie Fläche mit Abgangsmöglichkeiten links, rechts und hinten
Darsteller: 3 m, 4 w
Spieldauer: Ca. 45 Min.
Aufführungsrecht: Bezug von 8 Textbüchern

Personenverzeichnis:

Luise Breimeier, ca. 45
Jochen Breimeier, ebenfalls ca. 45
Birgit Breimeier, beider Tochter, 22
Rosa Häblich, etwas jünger als Luise Breimeier
Opa Breimeier, 77
Oma Breimeier, 75
Bürgermeister, im entsprechenden Alter

Bühnenbild

Ein EBzimmer. Großer Tisch in der Mitte, mindestens acht Stühle um den Tisch herum. In der Ecke ein Lehnstuhl oder alter Ohrensessel oder Schaukelstuhl. Hinten allgemeiner Aufgang. Rechts geht es in die Küche, links ins Wohnzimmer und zu den anderen Wohnräumen.

(Der Vorhang öffnet sich, Jochen Breimeier sitzt am Tisch und liest Zeitung, Luise Breimeier deckt den Kaffeetisch)

LUISE:

(stellt einen Stapel Kuchenteller auf dem Tisch ab, zählt sie)

... sechs ... acht ... zehn. Glaubst du, die kommen alle?

JOCHEN:

(in die Zeitung vertieft)

Was?

LUISE:

(leicht ungehalten)

Ich habe gefragt, ob die auch alle kommen?

JOCHEN:

Kann schon sein.

LUISE:

(öffnet ihn nach)

Kann schon sein ... Kann schon sein! Hast du überhaupt allen Bescheid gesagt?

JOCHEN:

Jaaa!

LUISE:

Hast du auch an die Tante Lina gedacht?

JOCHEN:

(ohne von der Zeitung aufzusehen)

Jaaa!

LUISE:

Hast du sie angerufen?

JOCHEN:

Nein.

LUISE:

(verwundert)

Hast du ihr geschrieben?

JOCHEN:

Nein!

LUISE:

Was, zum Teufel, hast du dann gemacht?

JOCHEN:

Ich habe an sie gedacht.

LUISE:

(dem Weinen nahe)

O Gott, kann man dich denn gar nichts tun lassen? Du solltest Tante Lina für heute einladen ...

JOCHEN:

(knüllt ärgerlich die Zeitung zusammen)

Reg' dich nicht auf! Tante Lina kommt auch so!

LUISE:

(noch weinerlich)

Bist du da ganz sicher?

JOCHEN:

Sie hat Omas Geburtstag noch nie vergessen. Warum sollte sie ausgerechnet ihren 75. Geburtstag vergessen?

LUISE:

Sie könnte erst morgen kommen! Oder übermorgen. Und du weißt, was wir uns für heute vorgenommen haben! Wir müssen...

BIRGIT:

(kommt von links, stöhnend)

Du lieber Himmel, was ist jetzt wieder los?

LUISE:

Dein Papa ist unmöglich ...

BIRGIT:

(nicht sehr ernst)

Papa, du bist unmöglich.

JOCHEN:

Warum bin ich unmöglich? Ich habe ihr nur gesagt, daß ich an Tante Lina gedacht habe.

BIRGIT:

(vorwurfsvoll)

Also weißt du, Mama, daran ist nun wirklich nichts Schlimmes. Es ist doch nett, wenn er an Tante Lina denkt ... Wenigstens einer. Ich denke nie an sie.

LUISE:

(ärgerlich)

Er hätte nicht an sie denken sollen, sondern sie für heute einladen.

BIRGIT:

Warum? Die kommt doch auch so.

JOCHEN:

Meine Worte.

LUISE:

Und wenn sie gerade heute nicht kommt? Wir haben etwas Wichtiges zu besprechen ...

BIRGIT:

Was habt ihr mit Tante Lina Wichtiges zu besprechen?

LUISE:

Das geht dich nichts an!

BIRGIT:

Hör' mal, Mama, ich bin zweiundzwanzig Jahre alt. Wenn Tante Lina ein Kind bekommt, dann könnt ihr mir das sagen. Ich weiß, wo die Kinder herkommen.

JOCHEN:

(lachend)

Tante Lina und ein Kind! Hahaha ... Wie sollte die zu einem Kind kommen? Die Geschichte von der unbefleckten Empfängnis wiederholt sich nicht mehr.

LUISE:

(scharf tadelnd)

Jochen, bitte! Nicht vor dem Kind!

BIRGIT:

(seufzend)

Mama, ich bin aufgeklärt ...

JOCHEN:

Was? Wer hat dich aufgeklärt?

BIRGIT:

(lachend)

Ja, du nicht, Papa! Ich erinnere mich noch mit Schrecken an deine Bienenstory.

JOCHEN:

(wirft sich in die Brust)

Na, hör' mal ... Ich bin ein guter Aufklärer ...

LUISE:

Schluß jetzt! Ich dachte, wir decken den Tisch!

(zu Birgit)

Sieh' mal nach dem Kaffee!

BIRGIT:

(maulend)

So wird man lästige Leute los.

LUISE:

Red' nicht so einen Unsinn. Du hast dich angeboten, uns zu helfen.

BIRGIT:

Aber nur, weil es Omas Geburtstag ist. Nicht wegen der buckligen Verwandtschaft.

JOCHEN:

Wie redest du von deinen Tanten und Onkels?

BIRGIT:

Ihr wißt genau, daß ich keinen von ihnen mag.

LUISE:

Aber ihr Geld nimmst du, wenn sie dir welches geben.

BIRGIT:

Geld stinkt nicht.

(rechts ab)

JOCHEN:

Ich glaube, wir sollten ihr erst sagen, was wir mit Oma und Opa vorhaben.

LUISE:

(empört)

Aber sie ist doch noch ein Kind!

JOCHEN:

Sie ist zweiundzwanzig, wie du eben gehört hast.

LUISE:

Aber sie hat keine Ahnung, was es für eine Belastung ist, jeden Tag für eine schwachsinnige alte Frau und für einen herrschsüchtigen, lüsternen alten Mann zu sorgen.

JOCHEN:

Meine Mutter ist nicht schwachsinnig.

LUISE:

Und dein Vater ist nicht lüstern, ich weiß. Das sagst du jedesmal. Aber du bist ja auch nicht den ganzen Tag mit den beiden zusammen.

JOCHEN:

(schwach)

So schlimm wird es schon nicht sein.

LUISE:

Ich dachte, das wäre ausdiskutiert! Wir haben uns entschlossen, Opa und Oma in das Altersheim zu geben. Es ist ein sehr schönes Altersheim ...

JOCHEN:

(ärgerlich)

Ja, ja, ja! Ich weiß es!

(steht auf, nimmt eine Flasche Whisky aus dem Schrank, schenkt sich ein Glas halb voll, trinkt es zur Hälfte aus)

LUISE:
Trink' nicht!

JOCHEN:
Ich trinke, wann ich will!

LUISE:
Trotzig und halsstarrig wie der Alte. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

JOCHEN:
Ach, leck' mich doch!
(geht mit Flasche und Glas rechts ab)

LUISE:
Trink' nicht! Der Pfarrer muß bald kommen, und der Bürgermeister hat sich auch angesagt.

JOCHEN:
(steckt den Kopf durch die Tür)
Keine Sorge, ich laß den beiden schon noch was übrig.
(schlägt die Tür zu)

LUISE:
(macht weiter, als wäre nichts gewesen)
Wo setz' ich den Pfarrer bloß hin? - Die Oma! Die Jubilarin sitzt neben dem Herrn Pfarrer, wie sich das gehört ...

BIRGIT:
(kommt von rechts)
Die Oma neben den Pfarrer ... So einen Blödsinn! Du weißt doch, daß die Oma den neuen Pfarrer nicht mag.

LUISE:
Sie wird ihn schon noch mögen. Sie muß sich halt auch erst an ihn gewöhnen. Alte Leute brauchen da halt immer ein bißchen länger.

BIRGIT:
Setz' die Oma neben den Bürgermeister ...

LUISE:
(unterbricht sie)
Ja, sonst noch was! Damit der ihr seine dreckigen Witze erzählen kann. Das kommt überhaupt nicht in Frage!

BIRGIT:
Wenn der Herr Pfarrer da ist, wird er sich schon zurückhalten.

LUISE:
Der macht doch nicht mal vor unserem Herrn Pfarrer halt mit seinen Sauereien.

BIRGIT:
Der Pfarrer wird sich schon zu wehren wissen.

LUISE:
Eben nicht. Der ist doch viel zu neu. Das würde der sich nicht trauen.

BIRGIT:
(seufzend)
Dann setz' die Oma halt neben den Pfarrer. Wirst schon sehen, was du davon hast.

LUISE:
Das geht wunderbar. Bloß, wen setzen wir auf die andere Seite von der Oma?

BIRGIT:
Den Opa natürlich!

LUISE:
Das geht nicht. Die beiden reden zur Zeit nicht miteinander. Ich will nicht, daß jemand von den Gästen etwas merkt.

BIRGIT:
Wieso reden die nichts miteinander?

LUISE:
Was weiß denn ich, was wieder vorgefallen ist! Aus den beiden kriegt man ja nichts raus ... Auf jeden Fall sitzt der Opa nicht neben der Oma.

BIRGIT:
Dann setz' den Onkel Franz neben die Oma.

LUISE:
Bist du verrückt?! Der labert sie die ganze Zeit mit seiner blöden Gallenoperation voll. Wo die Oma solche Angst vor dem Krankenhaus hat.

BIRGIT:
Dann die Tante Lina.

LUISE:
Die stinkt, sagt die Oma.

BIRGIT:
(lachend)
Ganz unrecht hat die Oma da nicht. Ein bißchen muffelt sie schon.

LUISE:
Ihre Schwester Agathe setzen wir neben sie.

BIRGIT:
Die stichelt doch dauernd gegen den Opa.

LUISE:
(leicht erregt)
Und warum tut sie das? Weil der Opa hinter jedem Rockzipfel her ist. Und je jünger der Inhalt der Röcke ist, desto verrückter ist er.

BIRGIT:
So jung ist unsere Nachbarin auch wieder nicht.

LUISE:
Na hör' mal! Sie ist nicht mal halb so alt wie die Oma!

BIRGIT:
Sie ist vierzig.

LUISE:
Na und? Ich bin zweiundvierzig, und mir wäre das sehr peinlich, wenn dauernd so ein alter Lustmolch hinter mir her wäre.

BIRGIT:
Ich glaube, der Häßlichen ist das gar nicht mal so peinlich.

LUISE:
(tadelnd)
Sag' nicht immer die Häßliche!

BIRGIT:
Aber sie heißt doch Häßlich, oder nicht?

LUISE:
Ja, aber bei dir klingt das, als wäre sie furchtbar häßlich. Dabei ist sie sehr nett.

BIRGIT:
Mach' bei der mal den Putz ab, dann wirst du schon sehen, was übrig bleibt.

(Rosa Häßlich kommt durch die Tür hinten, in der einen Hand einen Blumenstrauß, auf der anderen balanciert sie eine Torte)

ROSA:
(singend)
Happy Birthday ...
(unterbricht sich, sieht sich um)
Ist sie gar nicht da?

LUISE:
Sie ist im Wohnzimmer. Ich habe zu ihr gesagt, sie soll im Wohnzimmer bleiben. Da sitzt sie doch viel bequemer.
(nimmt Rosa die Torte ab)
Mein Gott, ist das eine schöne Torte.

ROSA:
Ich habe mir auch ganz besonders viel Mühe gegeben.

BIRGIT:
(zum Publikum)
Mit der Torte und mit dem Gesicht.
(links ab)

LUISE:
Es ist wirklich lieb, daß du mir helfen willst. Du weißt ja, in diesem Haus habe ich nicht viel Hilfe. Weder Jochen noch Birgit wollen vom Haushalt etwas wissen. Und die Oma ...

ROSA:
Hast du es ihnen schon gesagt?

LUISE:
Nein, noch nicht. Wir wollen es heute mit der Verwandtschaft besprechen. Vielleicht ist doch einer bereit, die beiden bei sich aufzunehmen.

ROSA:
Ich dachte, darüber habt ihr schon gesprochen.

LUISE:
Nicht richtig. Nur so angedeutet. Damals hat keiner davon etwas wissen wollen. Heinrich kann man Oma und Opa wirklich nicht anvertrauen. Seit der geschieden ist, lebt der wie ... wie ...

ROSA:
In Sünde lebt er, sag' es nur!

LUISE:
(winkt ab)
Na ja, was soll man da sagen ... Jedenfalls kommt der auf keinen Fall in Frage. Lina sagt, sie hat keine Zeit. Sie ist den ganzen Tag berufstätig, und ihre Freizeit verbringt sie hauptsächlich in der Kirche. Und Franz und Ellen sind beide berufstätig ...

ROSA:
Das wirst du künftig auch sein. Schließlich hast du auch ein Recht darauf, dich selbst zu verwirklichen.

LUISE:
(nicht bekräftigend)
So ist es. Ich habe auch ein Recht auf Selbstverwirklichung ...

(Opa kommt von links, er geht an den beiden Frauen vorbei, ohne sie anzusehen; ohne ein Wort rechts ab)

ROSA:
(verwundert)
Was hat er denn?

LUISE:
Beleidigt wird er sein.

ROSA:
Warum?

LUISE:
Weil die Oma heute ihren 75. Geburtstag hat, und sie im Mittelpunkt steht und nicht er.

ROSA:
So ein Unsinn. Er steht doch oft genug im Mittelpunkt. Quasi jeden Tag.

LUISE:
Eben.

JOCHEN:
(kommt von rechts, leicht beschwipst)
Wer hat dem Opa gesagt, daß ich mit einer Flasche in der Küche sitze?

LUISE:
Was weiß denn ich? Die Birgit vielleicht.

JOCHEN:
Jetzt hat er die Flasche. Da bleibt für den Bürgermeister und den Pfarrer nichts übrig.

LUISE:
Du meinst, nachdem du die Flasche erst in Arbeit hattest und jetzt der Opa.

JOCHEN:
Oder so.

LUISE:
Der Bürgermeister trinkt sowieso keinen Whisky. Er trinkt lieber einen Klaren.

ROSA:
Und der Pfarrer trinkt am liebsten Rotwein.

LUISE:
(aufgeregt)
Bist du da ganz sicher? Er ist eben noch so neu ...

ROSA:
Ich weiß es von seiner Haushälterin.

LUISE:
Na, die muß es ja wissen.
(zu Jochen)
Geh' runter in den Keller und hole zwei Flaschen Rotwein herauf. Aber den guten.

JOCHEN:
Wir haben nur guten Wein.
(geht zur Tür hinten, kommt noch mal zurück)
Jetzt hätte ich fast was vergessen.

(nimmt Rosa in den Arm, küßt sie laut und schmatzend)

LUISE:
(schreit auf)
He! He! Was soll das? Bist du plötzlich verrückt geworden?

JOCHEN:
(sieht sie unschuldig an)
Das war ein Auftrag von Papa. Er sagte, gehe hin, mein Sohn, und küsse die Rosa, so wie ich sie geküßt hätte. Ich habe meinen Auftrag ausgeführt.
(hinten ab)

LUISE:
(schreit ihm hinterher)
Hast du sie nicht mehr alle im Körbchen? Wie kannst du meine beste Freundin so erschrecken?

ROSA:
(der das sichtlich nicht unangenehm war)

Nun laß doch ... Wenn er doch den Auftrag hatte ...
Außerdem hat er mich überhaupt nicht erschreckt.

LUISE:
(sieht Rosa entsetzt an)

Jetzt sag' bloß, dir hat das auch noch gefallen!

ROSA:
(zaghaft)

Ich weiß nicht, was du willst ... Schließlich sieht dein Mann
noch recht ordentlich aus ...

LUISE:
(schreit sie an)

Er hat mich zu küssen, nicht dich! Mich hat er seit Jahren
nicht mehr so geküßt!

ROSA:
(noch zaghaft)

Vielleicht hatte er keinen ... Auftrag ... Nein? Nicht gut? Ich
dachte nur ... Wo er doch bloß ...

LUISE:

Bist du nun gekommen, um mir zu helfen oder mit meinem
Mann herumzu ... zu ... knutschen?!

ROSA:
(hastig)

Natürlich bin ich gekommen, um dir zu helfen.

LUISE:

Dann tu' es auch!
(weinerlich)

Ich weiß gar nicht, was das ist ... Alles hat sich gegen mich
verschworen ...

*(Opa kommt von rechts, die Flasche unterm Arm, das
Glas in der rechten Hand; er ist sichtlich vergnügt, summt
einen Militärmarsch und stampft dazu mit den Füßen; ist
nicht mehr ganz sicher auf den Beinen)*

OPA:
(gibt Rosa einen Klaps auf den Hintern)

Wufftara!
(geht zur Tür links)

LUISE:
(empört)

Opa, was erlaubst du dir ...

OPA:
(kommt zum Tisch, setzt sich)

Was hast du gesagt? Du mußt lauter sprechen. Weißt du, ich
bin siebenundsiebzig Jahre alt ...

LUISE:

Ich weiß, daß du siebenundsiebzig bist.

OPA:

Was?

LUISE:
(schreit)

Ich weiß, daß du siebenundsiebzig bist!

OPA:

Warum schreist du denn so? Mir ist doch klar, daß du weißt,
daß ich siebenundsiebzig bin. - Willst du sonst noch etwas
von mir?

LUISE:

Du hast Frau Häßlich auf den Po gedätscht.

OPA:

Was?

LUISE:
(schreit)

Du hast Frau Häßlich auf den Po gehauen!

OPA:
(sieht Rosa unschuldig an)

Ist das wahr? Habe ich das getan?

LUISE:

Ja, das hast du getan!

ROSA:
(beschwichtigend)

Ist doch nicht so schlimm ...

OPA:
(schlägt sich mit der rechten auf die linke Hand)

Läßt du ... das ... künftig sein!

(wendet sich scheinheilig an Luise)

Jetzt habe ich es ihr aber gegeben, gell!

LUISE:
(verzweifelt)

Nun reiß dich doch zusammen! Oma hat heute ihren
fünfundsiebzigsten Geburtstag ...

OPA:
(unterbricht sie)

Ich bin siebenundsiebzig!

LUISE:
(wütend)

Ja, das wissen wir!

OPA:
(unterbricht sie)

Nur, daß das klar ist.

LUISE:
Niemand hat das angezweifelt.

OPA:
(steht auf, blickt grimmig im Zimmer umher)

Nur damit keine Irrtümer aufkommen ... Ich bin
siebenundsiebzig! Siebenundsiebzig bin ich!

(setzt sich)

LUISE:

Aber die Oma hat heute ihren fünfundsiebzigsten ...

OPA:

Wer ist das?

LUISE:
(flehend)

Bitte, Opa, vertragt euch. Wenigstens heute.

OPA:

Wer sagt denn, daß wir uns nicht vertragen? Wir vertragen
uns ausgezeichnet.

LUISE:

Dann ist es ja gut ...

OPA:

Seit einundfünfzig Jahren ertrage ich sie.

OMA:
(kommt von links)

Ich will nicht mehr alleine im Wohnzimmer sitzen!

LUISE:
Oma, bleib doch im Wohnzimmer. Es soll doch eine Überraschung werden. Wir rufen dich dann schon, wenn es soweit ist.

OMA:
(stur)
Ich will hier sitzen!
(sieht Opa, macht einen Bogen um ihn, setzt sich an das entgegengesetzte Ende des Tisches)

LUISE:
Oma, willst du nicht doch lieber drüben warten?

OMA:
Ich will hier sitzen.

OPA:
Dann kann ich ja gehen.
(steht auf, klemmt sich die Flasche unter den Arm)

LUISE:
Aber die Flasche bleibt hier!

OPA:
(geht zur Tür links)
Sag' das der Flasche.

LUISE:
(zu Oma)
Sag' ihm, er soll die Flasche da lassen.

OMA:
Sag' ihm, ich habe gesagt, er soll die Flasche da lassen.

OPA:
Sag' ihr, sie hat mir gar nichts zu sagen.

OMA:
Sag' ihm, er soll keinen Schnaps trinken, weil er ihn nicht verträgt.

OPA:
Sag' ihr, das geht sie vorläufig einen feuchten Kehricht an.

OMA:
Sag' ihm, er solle sich zum Teufel scheren.

OPA:
Sag' ihr, ich bin auf dem Weg.
(links ab)

LUISE:
(weinerlich)
Womit habe ich das nur verdient?

ROSA:
Nun reg' dich doch nicht auf.

LUISE:
Da muß man sich ja schämen. An so einem großen Fest streiten sich die zwei. Wenn der Herr Pfarrer kommt ...

OMA:
Wer kommt? Der Herr Pfarrer?

LUISE:
Ja, der Herr Pfarrer. Er muß jeden Moment hier sein.

OMA:
Welcher?

LUISE:
Na, der neue Pfarrer natürlich.

OMA:
Den will ich nicht sehen!

LUISE:
(vorwurfsvoll)
Aber, Mutter, du kannst doch den neuen Pfarrer nicht einfach ablehnen! - Außerdem habe ich ihn schon eingeladen.

OMA:
Du hast ihn eingeladen, nicht ich.

LUISE:
(ärgerlich)
Nun hör' aber auf, Mama! Der Herr Pfarrer kommt und damit basta!

(Oma blickt beleidigt auf die Tischplatte)

ROSA:
(zu Oma)
Er ist wirklich sehr nett. Sie werden sehen - schwupps - haben Sie sich an ihn gewöhnt.

OMA:
(sauer)
Ich gewöhne mich nicht schwupps an irgendwelche Leute!

LUISE:
Der Bürgermeister hat sich auch angesagt.

OMA:
(strahlend)
Der Bürgermeister kommt auch?

LUISE:
Er hat es jedenfalls gesagt.

OMA:
Der darf kommen. Der ist immer so lustig.

(Jochen kommt von hinten; er hat in jeder Hand eine Rotweinflasche, er schwankt verdächtig)

LUISE:
(sieht ihn entsetzt an, dann schrill)
Jochen, du bist ja betrunken!

JOCHEN:
Dasss kann gar nicht sein ... maus Meinzahn ... eh, mein Mausezahn. Ich habe nur den Rest ...

LUISE:
Was für einen Rest?

JOCHEN:
Von der Dings ... Mir isss nämlich eine Falle hinabgeflascht ... Ich meine, eine Flasche hinabgefallen ...

LUISE:
Auf den Boden?

JOCHEN:
Nein, in eine Sch ... Schüssel.

LUISE:
Was für eine Schüssel?

JOCHEN:
Eine braune oder blaue oder grüne ... oder so.

LUISE:
Und jetzt ist sie kaputt!

JOCHEN:
Die Schüssel nicht, aber ... aber die Flasche.

LUISE:
Und du hast die Schüssel ausgetrunken?

JOCHEN:
Nur den Rest ... Nur den Rest.

LUISE:
(schlägt verzweifelt die Hände über dem Kopf zusammen)
Du lieber Gott, womit habe ich das nur verdient?
(wütend zu Jochen)
Schämst du dich nicht, dich so zu betrinken?

JOCHEN:
Aber der Herr Pfarrer hat doch was!
(hebt beide Flaschen hoch)
Und ... und der Bürgermeister bekommt auch was ...

LUISE:
(entreißt ihm wütend die Flaschen)
Gib die Flaschen her!

JOCHEN:
(holt aus dem Schrank eine Flasche Klaren und stellt sie auf den Tisch)
Das ist für den Bürgermeister.

LUISE:
(schenkt Mineralwasser in ein Glas, drückt es Jochen in die Hand)
Los, trink' das, damit du wieder nüchtern wirst!

JOCHEN:
(nimmt einen Schluck, verzieht das Gesicht, schüttelt sich, stellt das Glas ab)
Puuuuh! Da gehe ich lieber wieder in den Keller und lasse eine Flasche flaschen ...

LUISE:
Du bleibst hier!
(schiebt ihn zur Tür links)

Du gehst sofort ins Bad und duscht dich eiskalt! Hast du verstanden?

JOCHEN:
Aber ich habe mich doch erst vor einer Stunde geduscht ...

LUISE:
Das ist mir egal. Du gehst ins Bad und läßt so lange kaltes Wasser über deinen versoffenen Schädel laufen, bis du wieder nüchtern bist!

JOCHEN:
(mit einer wackeligen übertriebenen Verbeugung)
Wie Madam wünschen ...
(wendet sich grinsend zur Tür links)

(Im selben Moment kommt Birgit herein)

BIRGIT:
Was ist denn hier los?

JOCHEN:
Hassu schon geduscht?

BIRGIT:
Erst vor einer Stunde etwa.

JOCHEN:
Macht nichts, musssu noch mal ... Der Bürgermeister und der Pfarrer kommen zu Besuch ... Müssen wir alle sauber sein.
(dreht sich zu den anderen um)
Alle müssen duschen ... Du und du und ...
(sieht Rosa grinsend an)
Und du kommst gleich mit mir ...

ROSA:
(vorwurfsvoll)
Das finde ich jetzt wirklich nicht nett von dir, Jochen. Die Luise gibt sich soviel Mühe ...

JOCHEN:
Dann eben nicht.
(links ab)

BIRGIT:
(sieht ihm mit offenem Mund nach, dann, lachend)
Der Papa ist ja betrunken!

LUISE:
(weinerlich)
Das ist wohl nicht zu übersehen! Eine ganze Flasche Wein hat er ausgetrunken ... Eine ganze Flasche.

BIRGIT:
Warum hat der Papa eine ganze Flasche Wein getrunken?

LUISE:
Was fragst du mich?
(aufschluchzend)
Frag' doch diesen Saukopf selber!

ROSA:
Nun reg' dich doch nicht auf!

OMA:
Wenn ich mal was sagen darf ...

LUISE:
(schniefend)
Du sagst jetzt gar nichts, Oma. Du hast heute Geburtstag. Also bleibst du hier sitzen und freust dich.
(wendet sich an Rosa und Birgit)
Und wir decken jetzt endlich den Tisch.

ROSA:
Genau das machen wir. Der Jochen wird sich schon zusammenehmen, wenn erst der Herr Pfarrer und der Bürgermeister da sind.

LUISE:
Hoffentlich! Hoffentlich! Man muß sich ja schämen. Betrinkt sich am helligsten Tag ... Mein Gott, was muß der Herr Pfarrer von uns denken ...

OMA:
Kann ich mal ...

LUISE:
Oma, sei bitte so gut und sag' nichts. Es ist dein Fest, und das ist deine Torte. Sie ist doch schön, die Torte, gell?

OMA:
Ich mag keine Torte!

LUISE:
Nun sei nicht so undankbar, Oma! Freu' dich doch ein bißchen. Nicht jeder wird fünfundsiebzig.
(wendet sich ab, geht zum Schrank)

(Oma stößt mit dem Zeigefinger ein paarmal in die Torte, blickt dann beleidigt ins Publikum)

ROSA:
(entsetzt)
Aber was machen Sie denn, Frau Breimeier? Die schöne Torte...

LUISE:
Was soll das denn, Oma?